

LÜKE, ULRICH, *Evolutionäre Erkenntnistheorie und Theologie*. Eine kritische Auseinandersetzung aus fundamentaltheologischer Perspektive. Stuttgart: Hirzel, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1990. 223 S.

Der Dialog zwischen Naturwissenschaftlern und Theologen ist, wenn nicht sogar eingeschlafen, so doch mindestens nicht sehr lebendig. Von der evolutionären Erkenntnistheorie (eE) her, die richtiger Theorie der Evolution des menschlichen Erkenntnisvermögens heißen sollte, werden neue Ansätze zum Gespräch mit der Philosophie und z. T. auch mit der Theologie versucht. Diese Entwürfe sind aber nicht einheitlich, sondern je nach Autor sehr verschieden. Der Biologe und Theologe U. Lüke analysiert in diesem Buch die wichtigsten Elemente dieser heute vielfach diskutierten Theorie. Das Werk ist in vier Abschnitte gegliedert: A. Einleitung (13–21), B. Die kritische Entfaltung der eE (23–110), C. Zum philosophisch-theologischen Umgang mit der eE (111–197) und D. Zusammenfassende Schlußbetrachtung (198–211). Aus den bisher vorliegenden Veröffentlichungen, die sich mit der eE auseinandersetzen, liegt hier sicher die gründlichste und argumentativ stärkste vor. Der Verf. hat die Schriften der verschiedensten Vertreter der eE funditus studiert und durchdacht auf ihre stillschweigenden Voraussetzungen und auf ihre von den Vertretern meist übersehenen Schlußfolgerungen. In der Einleitung wird festgestellt, daß die evolutionäre Erkenntnistheorie das Terrain von Biologie und Philosophie sei, die Biologie also auch Mitspracherecht und Mitsprachepflicht habe. Da aber viele dieser Fragen auch die Theologie angehen, trifft dasselbe Recht und die Pflicht sich an dem Dialog zu beteiligen, auch für diese Wissenschaft zu. Im Teil B setzt sich der Verf. zunächst kritisch mit dem Konstituierungsversuch eines ganzheitlichen Systems von Riedl auseinander, in dem dieser die Erkenntnis als ein System von aufeinander aufbauenden Hypothesen darstellt. Im zweiten Abschnitt werden dann einzelne Elemente, die für die eE bedeutsam sind, erarbeitet, so z. B. der hypothetische Realismus, das Induktionsproblem, das Kausalitätskonzept, die Teleonomie bzw. wie man in der eE mit dem Finalitätskonzept umgeht, die wissenschaftliche Erkenntnis nach G. Vollmer und das psychoneurale Monismus-Dualismus-Problem (Verhältnis von Gehirn und Geist des Menschen), wie es kontrovers zwischen Vollmer und Ditfurth diskutiert wird. Im Teil C über den philosophisch-theologischen Umgang mit der eE geht es wieder um die Prüfung zweier ganzheitlicher Konzepte, dem von Lübke, der die Probleme, die durch die eE vorgetragen werden, durch Abgrenzung zu immunisieren versucht, und dem von Theiß, der die Thesen dieser neuen Theorie in unvertretbarer Weise vereinnahmt. Parallel zu Teil B werden einzelne Elemente aus philosophisch-theologischer Sicht behandelt. Besonders interessant ist die Gegenüberstellung der Argumente von Spaemann und Löw einerseits gegen die Ansichten der Anhänger der eE. Der Verf. erweist sich als sehr exakt in der Analyse der übertriebenen und rational nicht zu rechtfertigenden Thesen beider Seiten. An den Vollmerschen Wissenschaftsbegriff knüpft der Verf. die Entwicklung seiner Idee des „theologischen Nootop“ an, in der die Berechtigung der typisch theologischen Erkenntnisweise aufgezeigt wird. Im letzten Abschnitt von Teil C geht es um den religiösen Glauben und die Konsequenzen, die aus der eE zu ziehen sind. Sicher kann man eine allgemeine Religiosität aus dieser Theorie ableiten. Damit ist aber überhaupt nichts gesagt zum Wesen und Inhalt einer bestimmten Religion. In der Zusammenfassung werden noch einmal die Hauptlinien der kritischen Entfaltung der eE und des philosophisch-theologischen Umgangs mit ihr gezogen. Insgesamt liegt hier ein Buch vor, das in intelligenter Weise Wahrheit und Falschheit der einzelnen Positionen klar und geduldig herausarbeitet. Es sollte für die Vertreter der eE einerseits, aber ebenso für die Theologen andererseits wirklich zur Pflichtlektüre gemacht werden, damit das fast verstummte Gespräch wieder in Gang kommt. Trotz der glänzenden Auseinandersetzung fragt man sich, warum nicht mehr über den Menschen als Freiheitswesen und über die Würde der menschlichen Person gesagt wird. Dieser Aspekt kommt bei der eE sicher viel zu kurz oder wird teilweise gar nicht erwähnt.

R. KOLTERMANN S. J.